Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 21 (1865)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

21. Bd. 1865.

№ 41. 14. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Auch ein Vorschlag puncto: Bundesrevision.

Bin auch nicht dafür, daß die sieben Bundesräth ebig sollen auf ihren Sesseln bleiben hocken. Das wäre afen kommod! Und unsereiner weiß nicht einmal ob er nicht an einem kühlen Morgen von seinem Pfosten auf dem Thurn obenabengeheit wird. Der Bundesrath gehört auch zum alten Eisen, hat nun schon genug regiert und Quartalzäpfen gezogen. Kann öpperem Anderem Platz machen. Und ist überhaupt an der Zeit, daß man wieder einmal revisiönlet. Die Landschäftler brauchen es nicht allein gut zu haben. Wir andern wollen auch öppis und dann öppis Rechts.

Bundesrath durchs Volk wählen lassen, wie in Schnef die Regierig? Bon, — ist gut gekommen dort, aber doch nummen eine halbe Maßregel.

Darf Einer nur 6 Jahr Bundesrath sein, dann adieu? Auch bon, aber 6 Jahre sind noch viel zu lang. Wann käm dann unsereiner daran?

Ein Bundesbresidänt, wie z'Amerika änen? Sehr bon; aber ist dafür zu sorgen, daß er dann nicht öppen napoliönlet und staatsstreichlet, wenn er erwarmet ist.

All Schweizerburger haben das nämlich Recht und all Schweizerburger sein gschid gnue; und wer das Amt hat der hat den Verstand; und sollen keine Vorrechte mehr sein; und aben mit den Bundesbaronen! Mache derohalben einen Vorschlag, wo am aller demokratischesten ist und sogar die Vorschläg der Langenthaler Helvetia und des großen Ehlei z'Basel durthuet.

Wie hoißt? Es hoißt so:

Jeder aufrechtstehende Burger hat das Recht einmal seiner Lebtig Bundesbresidänt zu sein.

Die Amtsdauer des Bundesbresidänten währt eine Stunde.

Der Bundesbresidänt wird durch das Loos bestimmt.

Keiner darf mehr als einmal Bundesbresidänt sein.

Liebwährte Mitburger! Es giebt in der ganzen Eidgenossenschaft circa 700,000 aufrechtstehende ausgewachsene Burger männlichen Geschlecks.

Ferners hat bekanntlich der Tag 24 Stunden und das Jahr 365 Täg, miech nach meinem unmaßgeblichen Vorschlag 8760 Bundespräsidänten. Und so hätte ein Burger, wenn er es zu seinen Achzig bringt, die Schangse einmal seiner Lebtig den höchsten Pfosten in der Schweiz zu bekleiden. Und so ist's recht.

Das Nähere bestimmt das Regeliment, nämlich wie folgt:

Jeder ausgelooste Bundesbresidänt hat das Recht ummersunst nach der Bundesstadt Isebahn zu ritten.

Hat es so einzurichten, daß, wenn seine Amts-

stunde schlägt, er sich unter der Thür des Bundespalasts befinde.

Wird dort vom Oberbundesweibel in Empfang genommen und in die Bundesbresidäntenäßstube geführt, wo ein gutes Bundesäßeli und ein guter Tropfen parat sind.

Soll während der Stunde seiner Amtsdauer mit der Versorgig seines Äßeli fertig werden, um seinem Nachfolger rechtzitig Platz machen zu können.

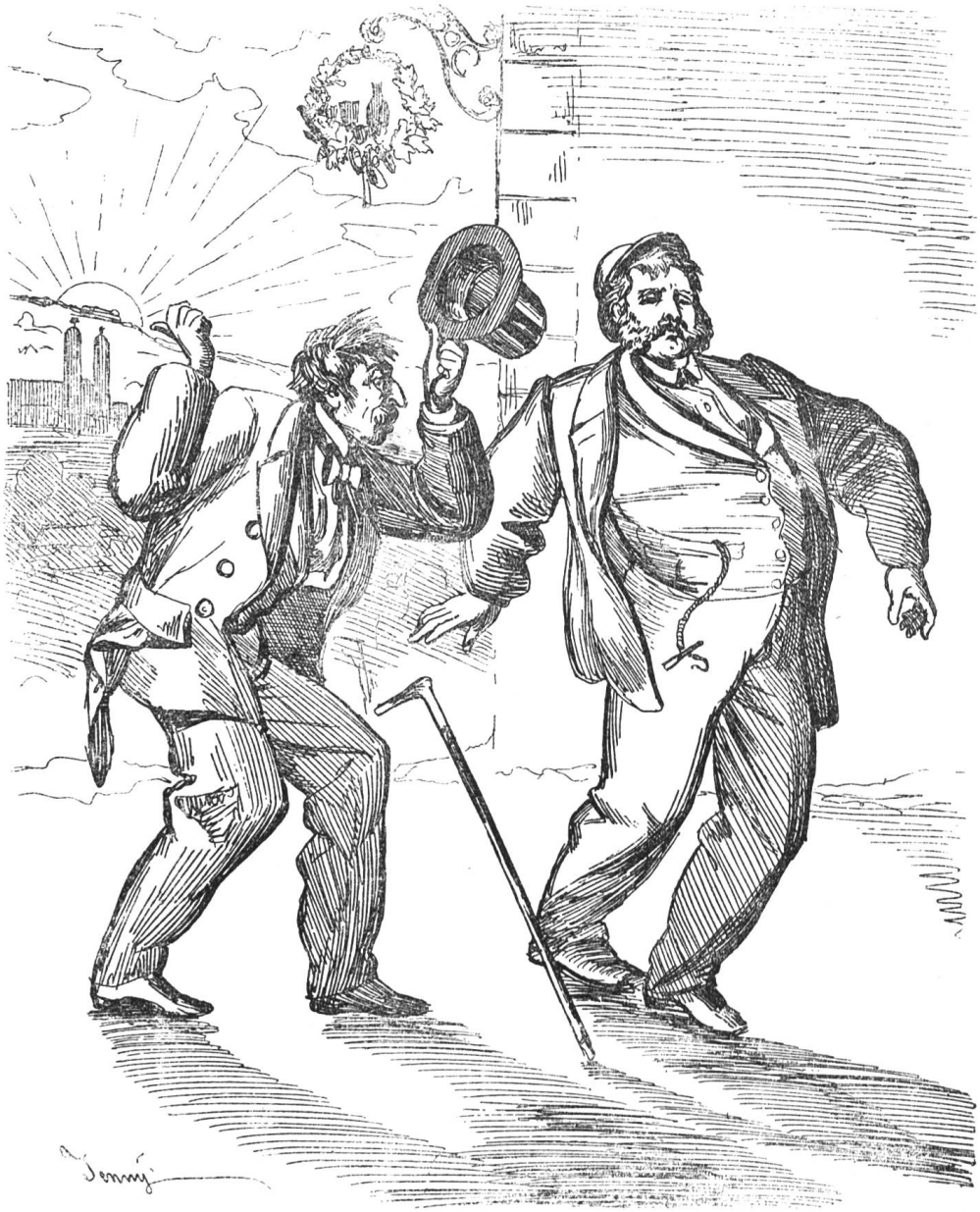
Ist ihm sein Lohn vom Bundesstaatskassenverwalter unter das Zwächeli zu legen.

Wird nach Ablauf der Amtsdauer wiederummen kratis heimkutschirt.

Dipsi. **Hilarius der Immergrüne.**

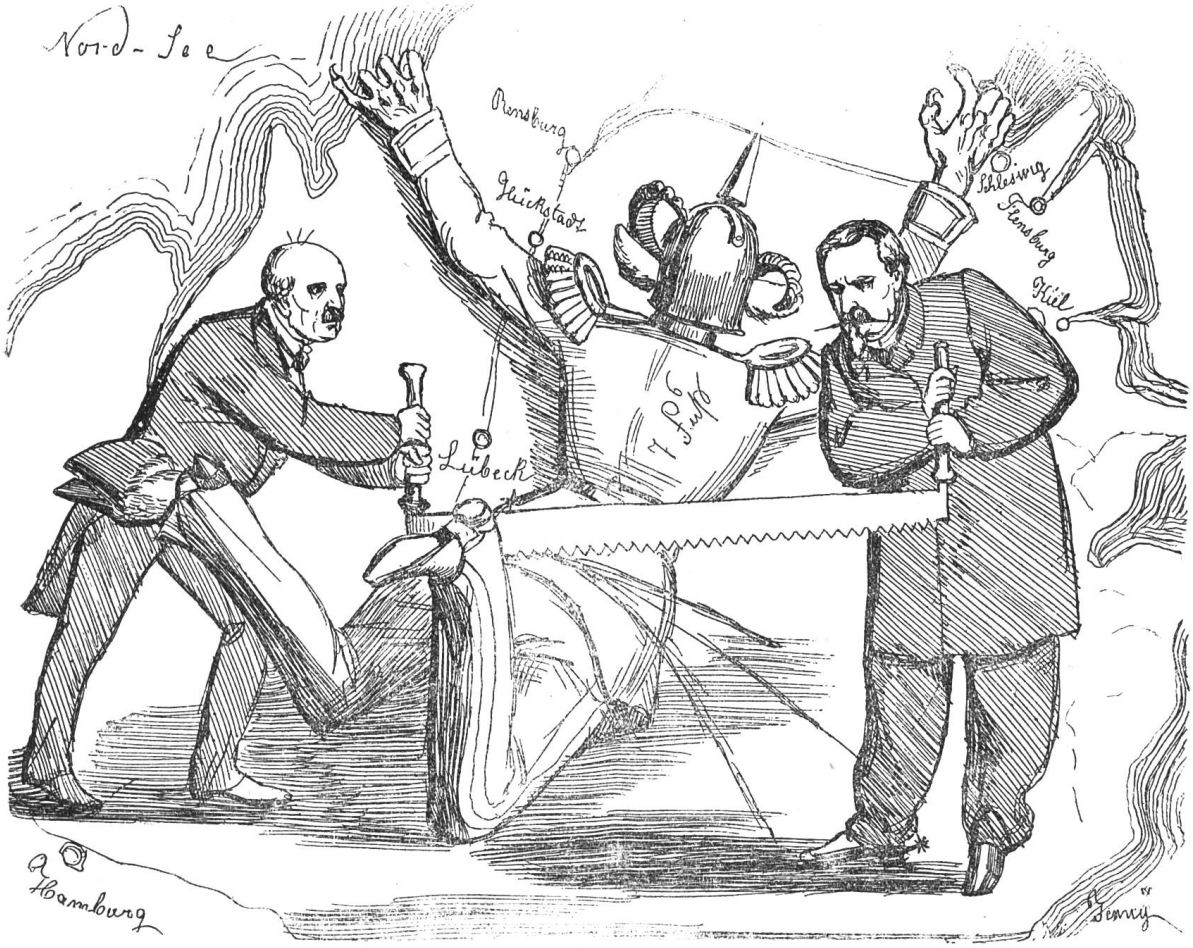
Süßsäuerlichen Sausers seliges Säuseln.

In Limmatathen ist's eine alltägliche Geschicht',
Doch wem's gerad' passirt.....



Sausmeier: Säged au, ist das d' Sune oder de Ma, wo da hine füre chunt?
Sausmüller? Weiß würkli nüd, — i bi nüd hießig....

Aus den geheimen Conferenzen Napoleons und Bismarks in Biarritz.



Wie der preußische Gouverneur Manteufel, trotz seiner Rede, 7 Schuh schleswigische Erde abtreten muß.

Aus Culturien.

Kennst Du den See; sein Gewässer ist blau wie ein Mädchenauge, und ein Doktor sitzt daran, sieht nach seinen Patienten, fidel bis ans Herz hinan.

Und in der Hauptstadt Culturiens sollten die Aeltesten und Weisesten des Volkes zusammentreten, um zu berathen, „ob Irrenanstalt, ob Kantonsspital, ob allebeid zugleich man bau."

„Spann an, Hans", sprach der Doktor vom blauen See, „heut muß ich in den hohen Rath der Hauptstadt; dort muß auch ich entsenden meine spitzigen Pfeile; gegen wen? das wird sich schon unterwegs finden."

Im Wagen sitzt der Doktor vom blauen See:

„Treibend schwang er die Geißel u. rasch hin flogen die Rosse."

Gewaltige Reden, die er heute halten will, wälzen sich in seinem Gehirne und wollen hinaus in die freie Luft des Rathsaales. Stürmisch wird's dem Doktor zu Muthe.

„Hans, fahr schneller; sonst kommen wir zu spät und die Väter entbehren meines Rathes", sprach der Doktor vom blauen See. Und immer weiter giengs im rasenden Galopp durch Sion, durch die Villa Hunzens, durch Bux, bei Gysius-Belligerus vorbei bis vor den Löwengarten der Residenz. Allein umsonst locken heute den Doktor die bekannten freundlichen Räume; vorwärts treibt ihn der Geist auf das Capitol.

„Was? die Sitzung muß längst begonnen haben, und doch ziert noch kein Cigarren rauchender Volksvertreter das Portal des Capitols"?

Vorwärts stürmt der Doktor durch das Vestibulum. „Was ist Das? keine Hüte, keine Helme, keine Togen hängen an den Nagelhölzern. Still und stumm Alles"!

Rasch entschlossen drückt der Doktor auf die Klinke der Thüre, welche das Allerheiligste verschließt. Sie ist verriegelt. „Sollte die Sitzung schon geschlossen sein, geschlossen ohne mich?" —

Hinunter eilt der Doktor vom blauen See ins Regierungsgebäude:

Und an der Regierungs-Pforte
Klopft der Doktor an;
Aber mit dem Donnerworte,
Wird sie aufgethan:
„Die Ihr sucht, mit Dampf und Rossen
Fuhren sie nach Haus.
Gestern ward die Sitzung g'schlossen,
Unser großer Rath ist aus."

Sprachlos steht der Doktor und bedauert die Welt um die Rede, die ihr nun verloren gegangen. Lebensmüde kehrt er zurück zum blauen See.

Feuilleton.

Aus dem Briefsteller für Zuchthäusler.

B. den 16. Juli 1865.

A. Sch. bietet dich um meine Sache wo du mir Inbhalten hast, den alten Schu hast du gefonden unter der Bethlade vor das Gericht zu senden aber meinen Reißsack und die Blouse und den Stock hast du behalten das deine Rechtschaffenheit wo du dich zeigst vor den Leiden meinen Sack hast du für dich behalten und deinen mir zugeschiet du dengst halt in dem Altschwil draußen, O der ist jetzt im Zuchthaus der muß zufriden sein was ich im zuschieg, du wirst wol wüssen was du noch hast von mir wenn du es nicht schiegst so balt als möglich, so werde ich dich abfassen lasen.

A. Sch.
im Zuchthaus in B.

Meier: Hast du von dem grausamen Attentat gegen Dr. Scaponi gehört?

Dreier: Nein.

Meier: Man hat die ungeheuersten Anstrengungen gemacht, ihn zu nullifiziren, ihn in den Koth gedrückt und dann gar verlangt, daß er darin liegen bleibe.

Dreier: Und er? Thut ers?

Meier: Das ist nun nicht seine Meinung. Er hat einen großen Kehricht-Misthaufen zusammen gescharrt, aus dem dann Herr S. M. die Haare lesen mußte, hat sich oben drauf gesetzt und gesagt: So gefällt mir's jetzt!

Dreier: Großer Mann!

Meier: Aus seinem weichen Sitz formt er nun mit glücklicher Hand sein Geschoß und wirft es gegen Angeln, Friesen und Sachsen.

Dreier: O du göttergleicher Achilleus!

Regieanstalt im Volksmund.

Ameier: Wo bist jitz agstellt?
Bmeier: Uf-em eidgenössische Roßbüreau.

Muster-Adresse.

An Aena Koga Ignazi Kehl Kohlenkorperal bei Herrn R. Kohlenhandlung

St. Gallen.

Muster-Annoncen.

Zu Herzogenbuchsee ist am 26. Sept. Abends 10 Uhr die Scheune des Posthalters Kaufmann aus Unvorsichtigkeit in Brand gerathen ꝛc.

(Emmenthalerblatt v. 30. Sept.)

.... Nach Beendigung des Schießens wird in den Sternen marschirt und dort nach einer Stunde Stich und Grümpel abgesandt.

(Wynthalerblatt Nr. 71.)

Briefkasten. F. L. Schönen Dank, daß Sie an uns gedacht. — Sch. in Z. Mit Vergnügen benutzt. — Anonymus in St. G. Solche Musterannoncen könnten uns bald in den Geruch eines wüsten Edeward bringen. — L. H. in St. G. Das Plätzchen hat sich gefunden. — X. Kommt nächstens. — Lucas. Thut uns leid wiederum trostlosen Bescheid ertheilen zu müssen: in Ehestreit mischen wir uns aus Grundsatz nicht. Glück auf zum Jaß! — Zringum: Wenn so was wirklich gepredigt wurde, so mag der Bischof dazu schauen; drucken läßt es sich nicht, die Schwärze würde schamröthlich werden. — K. in R. Danken und gratuliren zum guten Humor. —

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.